

# Bhutan im Überblick

zusammengestellt von Yeşim Paçal

## Bhutan prüft Kohlealternativen

Bhutan prüft die Möglichkeit, seine Kohlenstoffemissionen zu reduzieren. Das Land erzeugt täglich im Durchschnitt 215 Tonnen Müll. Davon könnten etwa 50 Tonnen Ersatzbrennstoffe aus sortierten Abfällen gewonnen werden. In Bhutan produzieren drei Zementwerke, *Dungsam Cement*, *Penden Cement* und *Lhaki Cement*, Klinker in Drehrohröfen, einschließlich Trocknungsprozess. Sie verbrauchen dabei durchschnittlich 500 Tonnen Kohle pro Tag. Die Energiekosten für Brennstoffe und Strom betragen 40 Prozent der Herstellungskosten für den Zement. Bisher gilt ein Ersatzbrennstoff aus der Müllverwertung als wenig attraktiv. Die geringe Abfallmenge, die Entfernung zwischen anfallendem Abfall und der Zementindustrie, die geringe Produktionskapazität, begrenzte technische Kapazitäten, Richtlinien und nicht zuletzt der Mangel an Anreizen förderten kaum eine Nachfrage zutage.

## Nachhaltiger Tourismus – umweltfreundliche Option

Das Königreich Bhutan hat kürzlich angekündigt, dass es Gebühren für Tourist(inn)en aus Indien, Bangladesch und den Malediven erheben wird. Bürger/-innen dieser Länder konnten zuvor alle gebührenfrei einreisen. Tourismusabgaben sind für das buddhistische Bhutan nichts Ungewöhnliches. Tourist(inn)en aus anderen Ländern wird ein Minimum von 250 US-Dollar pro Person und Tag für die Einreise in das Land berechnet. Die neue Gebühr für die drei Länder umfasst einen Tagessatz von 65 US-Dollar zugunsten der nachhaltigen Entwicklung sowie eine Visagebühr von 40 US-Dollar. Die Regierung Bhutans hält diese neue Maßnahme für notwendig, um seine Nachhaltigkeitsbemühungen aufrechtzuerhalten. Während die Wirtschaft weiter wächst, ist das Königreich bestrebt, die CO<sub>2</sub>-Emissionen für Einwohner/-innen und Besucher/-innen gering zu halten. „Der Tourismus - eine Welle von ankommenden Autos und Düsenflugzeugen - trägt bekanntlich zum Emissionsausstoß eines jeden Landes bei“, so der Außenminister Bhutans, Lyonpo Damcho Dorji. „Während Bhutan einen weiterhin hohen Tourismus aus Indien erwartet, sind neu eingeführte Gebühren ein riskanter Schritt“, so der Minister, „wenn man bedenkt, dass mehr als 65 Prozent der Tourist(inn)en in Bhutan allein aus Indien kommen. Indische Tourist(inn)en können sich für einen Urlaub anderswo entscheiden. Es ist je-

doch zu hoffen, dass die neuen Gebühren die Einnahmeverluste aufgrund des möglicherweise sinkenden Tourismus mehr als ausgleichen werden.“

## COP25 und die Versprechen des Pariser Abkommens

Im Dezember 2018 unterzeichneten fast 200 Länder auf der COP24-Klimakonferenz (*Conference of the Parties*, Vertragsstaatenkonferenz) im polnischen Katowice ein Regelwerk zur Umsetzung des wegweisenden Pariser Abkommens zum Klimawandel. Das 156 Seiten starke „Regelwerk“ wurde von den Vereinten Nationen als „robust“ bezeichnet – eine Voraussetzung, um das Pariser Klimaschutzabkommen umsetzen zu können. Die bahnbrechende Vereinbarung von 2015 auf der COP21 zielt darauf ab, den globalen Temperaturanstieg auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius zu begrenzen. Jedes Land ist gehalten, sich möglichst freiwillig dem Klimaschutz zu verpflichten. Die Staats- und Regierungschefs der Welt werden nun vom 2. bis 13. Dezember 2019 zur COP25-Konferenz in Madrid zusammenkommen und eine Zwischenbilanz der erzielten Fortschritte ziehen.

Absehbar werden nur einige der Staaten ihre bisherigen Klimaversprechen eingehalten haben. Ein Bericht des *Universal Ecological Fund* (FEU) stellt fest, dass darunter Länder der EU, die Schweiz, Norwegen und die Ukraine fallen. Die Analyse der aktuellen Zusagen zur Emissionsreduzierung zwischen 2020 und 2030, die in diesem Monat veröffentlicht wurde, besagt, dass „fast 75 Prozent der Klimazusagen teilweise oder gänzlich unzureichend sind, um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren. Hinzu kommt, dass auch einige dieser Zusagen wahrscheinlich nicht erfüllt werden.“ Der Bericht urteilt, dass von den 184 nationalen Planungen im Zuge des Pariser Abkommens 136 Angaben unzureichend sind. „Da es sich bei den Klimazusagen um freiwillige Verpflichtungen handelt, verschieben sich die entscheidenden globalen Maßnahmen zur Emissionsminderung und zur Bekämpfung des Klimawandels weiter“, heißt es im Bericht. Einige Länder, wie Bhutan, Indien und die Philippinen, werden als mit dem „2-Grad Ziel des Pariser Abkommens kompatibel“ eingestuft. Die zwei einzigen Länder, deren Zusagen mit dem „1,5-Grad Ziel des Pariser Abkommens kompatibel“ sind, sind Marokko und Gambia.